

Marktplatz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **69 (1996)**

Heft 11

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Brotpreise-Entwicklung seit 1889

Four Benito Enderle, Obmann der Regionalgruppe Winterthur, stellte für den «Der Fourier» die Brotpreise der letzten 100 Jahre zusammen. Sie zeigt nicht nur die Entwicklung der Preise, sondern sagen auch etwas aus über die Kaufkraft des Frankens.

Demnach kostete ein Kilogramm Ruchbrot im Jahr:

1889	-.45	1945	-.47
1900	-.38	1949	-.51
1914	-.40	1954	-.57 ¹
1915	-.50	1960	-.65
1916	-.70 ²	1970	1.00
1920	-.75	1975	1.90
1930	-.48	1980	2.15
1935	-.32	1982	2.65 ³
1937	-.45 ⁴	1986	3.00
1942	-.57 ⁵	1988	3.30

1996 rund 5 bis 8 Franken nach Spezialbroten verschieden. Während der Subventionierung des

Brotgetreides bestimmte der Bund den Brotpreis. Erinnerungen werden dabei bestimmt wach über die Diskussionen rund um den Backlohn! Von 6 Rappen Backlohn je Kilogramm war immer die Rede.

1954 wurde der Brotpreis frei und stieg munter hoch. Heute wird Brot unter verschiedenen Bezeichnungen als Spezialbrot angeboten. Um den Preis zu rechtfertigen, werden auch etwa die Gewichte heruntergesetzt. Die grossen Preisaufschläge seit 1970 werden den gestiegenen Lohnkosten und Sozialabgaben zugeschrieben. (Preise aus dem Bericht 100 Jahre Bäckermeisterverband Rheinfelden 1988)

- 1 Preise frei
- 2 Kriegsbrot
- 3 Wegfall Subventionen auf Brotgetreide
- 4 Volksbrot verbilligt
- 5 ab 16.10.1942 rationiert

Markante Unterschiede bei Herzinfarktpatienten

Gefühle zeigen, gesund bleiben

(asp) Wer gestresst ist, aber anderen Menschen gegenüber seine Gefühle offen zu zeigen vermag, hat gute Aussichten, sogar eine ernsthafte Krankheit wie Herzinfarkt zu überleben. Dasselbe gilt für Menschen, die zwar gehemmt sind, aber dem Leben vorwiegend positive Seiten abgewinnen.

Kritisch wird es laut einer belgischen Studie dann, wenn negative Gefühle mit der Unfähigkeit gekoppelt sind, sie zu äussern.

Blume Wenn Ehemänner Blumen nach Hause bringen, tun sie es meist, um ein fremdes Parfüm zu verbergen.

Ingrid van Bergen

Fortsetzung «Glosse» Seite 25

Telefongeld geht mir nächstens aus.»

«Gut, warten Sie dort auf mich. Ich bin in zwanzig Minuten bei Ihnen, nachher können wir Ihr Problem in aller Ruhe besprechen.»

«Auf Wiedersehn...» (die Verbindung wird unterbrochen, dem Rekrut ist das Münz ausgegangen). «Auf Wiedersehn, Rekrut Müller, bis bald.»

Der Chef Heer ist jetzt nicht mehr im Büro erreichbar, er verschiebt sich nach Thun.

Beide Gespräche sind zustande gekommen, über ihren Ausgang ist jedoch nichts bekannt.

Fazit: Nicht die Hierarchie ist wichtig, sondern das Problem!

Quelle: Ein vertrauenswürdiger Milizoffizier der Armee '95

Gerade Jahre sind gute Jahre

-r. In der «Neuen Zürcher Zeitung» vom vergangenen 16. Oktober kann u.a. nachgelesen werden: «Gegenwärtig sind die Apfelbäume derart mit Früchten behangen, dass sie auseinanderzubrechen drohen, wenn man sie nicht stützt. Im Gegensatz dazu gab es im letzten Herbst zum Beispiel Boskoop-Bäume, die kaum einen Apfel trugen. Die Erscheinung ist bei den Äpfeln bekannt als sogenannte Alternanz (abwechselnde Tragbarkeit): auf ein schlechtes Jahr folgt wieder ein gutes. Nach Auskunft von Markus Kellerhals von der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Obst-Wein- und Gartenbau in Wädenswil sind in diesem Jahrzehnt immer die geraden Jahre die guten Jahre. Der Zyklus geht auf das Frostjahr 1991 zurück, als es grosse Ausfälle gab. Seither waren die Jahre 1992, 1994 und eben 1996 die guten Jahre. Das letzte Jahr mit fast völligem witterungsbedingtem Ausfall war 1981, so dass auch in den achtziger Jahren die geraden gute Apfeljahre waren, wobei sich der Zyklus bis 1990 langsam abschwächte. Nur scheinbar sind die Hochstammobstbäume stärker vom Apfelsegen betroffen als die niederstämmigen Tafelobstbäume, bei denen man schon der Marktlage zuliebe den Behang reguliert. Bei Sorten wie Jonathan, wo der Markt dieses Jahr den Ertrag kaum schlucken kann, wird so selektiert, dass nur erstklassige Früchte als Tafeläpfel deklariert, der Rest dagegen zu Mostobst deklassiert wird. Geographisch gesehen erstreckt sich nach Kellerhals der Apfelsegen auf die ganze Schweiz; europaweit ist der Ertrag dieses Jahr durchschnittlich, und Belgien beispielsweise hat eine eher schwache Ernte.»